

# Das Schweizer Bauernhaus

Autor(en): **Bachmann, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1972)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987501>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Bauernhaus im Jura

Wo im Jura besonders heftige Stürme über die Bergkämme brausen und im Winter zeitweise wahrhaft sibirische Temperaturen zu messen sind, hat sich der Mensch seine Behausung entsprechend eingerichtet. Aus hartem, unverwüstlichem Jurakalk besteht das Mauerwerk, die Dachschindeln lieferte der schüttere Jurawald. Als Wärmeschutz

ist es besonders dick gestaltet, und der hölzerne Kamin trägt eine Schutzhaube, die bei Bedarf fast ganz geschlossen werden kann. Das ganze Haus duckt sich halb in die warme, schützende Erde hinein. Hier schützt sich der Mensch vor den Härten der Natur, indem er ihnen sein Haus bestens anpasst.



## Riegelhaus im Thurgau

Im ganzen ostschweizerischen Mittelland gucken überall solch schmucke Riegelhäuser zwischen Obstbäumen hervor. Ihre Bauweise verdanken sie dem Baumaterial, das die Natur in dieser Gegend anbot, nämlich dem Eichenholz in den früheren Waldungen und den Rollsteinen im Flussbett. Eichenbalken, Riegel genannt, bilden das solide

Gerippe, und die kugeligen Gerölle fügen sich ins Mauerwerk ein, das die Zwischenräume füllt. Durch ihren roten Anstrich, für den man früher Ochsenblut verwendete, hebt sich das Holzwerk auffällig vom mit Kalk geweißelten Mauerwerk ab. Dieser Haustyp spiegelt deutlich die Abhängigkeit vom Heimatboden wider.



# Wohnhaus im Engadin

Wer würde diesem massiven Steinbau mit seinen dicken Mauern und kleinen Fenstern ansehen, dass es sich in Wirklichkeit um ein Holzhaus handelt. Im Engadin ist diese Bauweise daheim. Hier werden Holzhäuser mit Stein ummantelt. Die kleinen Fenster rühren vom hölzernen Blockbau her. Sie erweitern sich trichterartig nach

aussen, um möglichst viel Licht einzulassen. Zu der doppelten Umhüllung des Wohnraums zwingt die Winterkälte. Alles rückt hier zusammen. Durch die grossen Portale gelangt man in einen geräumigen Gang, in die Wohnung und in den Wagenschopf. Unter dem Haus befindet sich der Viehstall.



# Walliser Wohnhaus

Ein besonders widerstandsfähiges und dauerhaftes Baumaterial haben früher die Walliser ihrem Bergwald entnommen. Lärchenstämme fügten sie zum Blockbau mit den an allen Ecken vorragenden Balkenenden zusammen. Die Sonne hat mit der Zeit das Holzwerk nahezu schwarz gebrannt. Einzelne Balken tragen gelegentlich Zieror-

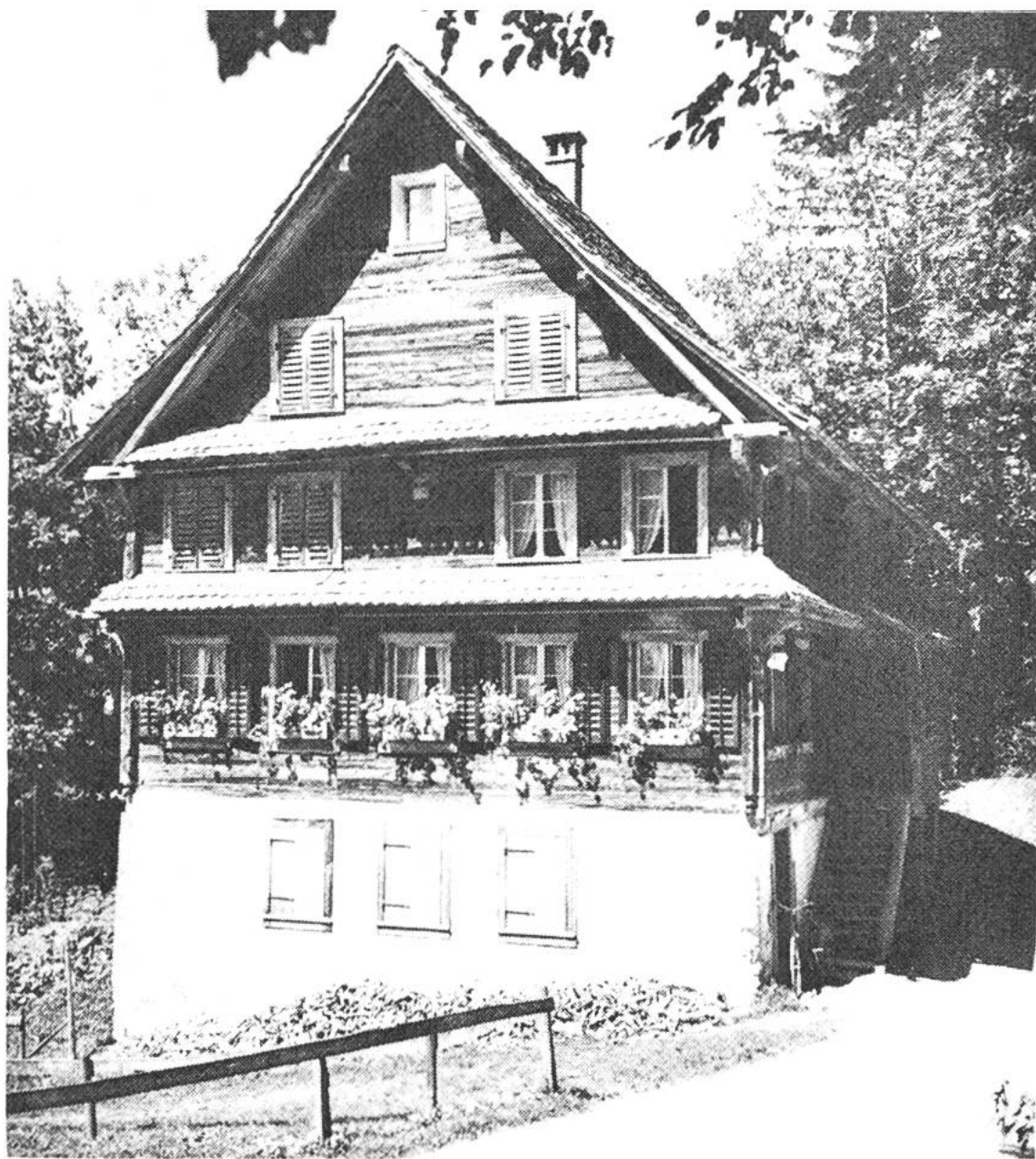
namente, welche von kunstfertigen Zimmerleuten eingekerbt worden sind. Auffallend wenig geneigt erscheint das Dach, so dass sich im Winter darauf hohe Schneehauben türmen. Doch bleibt keine andere Wahl, weil die Schindeln auf einem Steildach abrutschen müssten. Das abgebildete Haus ist von zwei Familien bewohnt.



# Tessiner Haus

Im sonnigen Tessin ist gefügiges Bauholz selten, so dass es meist nicht einmal zu geraden Telefonstangen reicht. Das vorwiegende Baumaterial ist darum der im Überfluss vorhandene Stein. Während nördlich der Alpen das Haus vor Winterkälte schützen muss, sucht man hier eher die Sonne auszusperren. Die Fenster sind darum schmal und spärlich

verteilt. Dafür erhält das Haus luftige Balkone und schattige Laubengewölbe. Nicht nur vor der heissen Sonne, sondern auch vor den heftigen und ausgiebigen Regenfällen, die ja im Tessin so berüchtigt sind, flüchtet man sich gern unter die schützenden Bögen und preist die Zweckmässigkeit dieser Bauten.



# Innerschweizer Bauernhaus

Am alten Bauernhaus der Innerschweiz kann man geradezu das Klima dieser Landesgegend ablesen. Schon das steile Dach deutet auf viel Regen hin. Aber es genügt offenbar nicht. Hätte sonst jede Fensterreihe ihren eigenen Wetterschirm, der verhindern soll, dass der Regen allzu sehr gegen Scheiben und Wand peitscht? Mit den vielen

Fenstern, die im untern Stockwerk nur durch schmale Pfosten voneinander getrennt werden, sucht man aber doch soviel Sonne wie möglich einzufangen. Das Haus ist ein kunstvoll gezimmerter Holzbau über dem gemauerten Kellerstockwerk. Was die Natur in der Nähe bietet, hat als Baumaterial Verwendung gefunden. Fritz Bachmann